

**Fondssparpläne:
Die Telefonaktion**

Fondssparpläne sind eine clevere Möglichkeit, Vermögen aufzubauen. Doch je nach individuellem Sparziel gibt es bei der Anlage einiges zu beachten.

Drei Experten stehen den Lesern von €uro am Sonntag Rede und Antwort.

Rufen Sie an: morgen (Montag, 21. April) von 17 bis 19 Uhr



German Reng
Senior Consultant beim
VZ VermögensZentrum
München

089/272 64-343



Andreas Grünewald
Gründer und Vorstand der
Münchner Vermögensver-
waltung FIVV AG

089/272 64-156



Dr. Detlef Kohlhasse
Gründer und Geschäftsführer
der Münchner Vermögensver-
waltung Dr. Kohlhasse

089/272 64-357

Wer klüger spart, ist früher reich

von **J. Billina, C. Lootze** und **A. Hohenadl**

General Electric verfehlt die Erwartungen der Analysten, Philips meldet einen gravierenden Ergebniseinbruch, und Nokia rechnet mit Absatzrückgängen. Viele Nachrichten in der vergangenen Woche waren – wie in diesem Jahr schon so oft – nicht dafür geeignet, die Aktienkultur in Deutschland zu fördern. Der Pessimismus unter Börsianern dürfte noch zunehmen. Das Investmenthaus Goldman Sachs jedenfalls hält in den kommenden Wochen weitere Gewinnwarnungen bei den Unternehmen für möglich.

Nicht wenige Deutsche fühlen sich dieser Tage in ihrem, seit dem Flop der Telekom-Aktie gefassten Urteil bestätigt: Die Börsen sind eine Spielwiese für Spekulanten, auf der Otto Normalbürger meist verliert. „Im Vergleich zu Aktien gelten Sparbücher und Tagesgeldkonten hierzulande als risikofreie Alternative. Auch wenn sie nur magere Renditen abwerfen, die noch dazu durch steigende Inflationsraten schnell wieder aufgezehrt werden“, sagt Sinan Temelli, Sprecher der von der Gesellschaft Fidelity ins Leben gerufenen Initiative Einfach Investieren.

Der Wunsch nach Sicherheit ist derzeit nur zu verständlich. Schließlich hat die Finanzkrise die Leitindizes in Europa, den USA und auch in den lange Zeit hochrentierlichen Schwellenländern seit Beginn des Jahres 2008 kräftig ins Minus gedrückt. Der DAX etwa hat seit Anfang Januar 15 Prozent verloren, der DJ Euro Stoxx 50 notiert 13 Prozent tiefer.

Trotzdem: Die aktuelle Kursschwäche ist kein Argument gegen die Börse. Der Blick zurück zeigt: Abschwungphasen an den Aktien- und Rentenmärkten gab es immer wieder. Sie dauern ihre Zeit und sorgen bei Anlegern mitunter für schlaflose Nächte. Doch nach Regen folgt Sonne. Der Crash aus dem Jahr 1987 und auch das Platzen der Technologieblase hatten die Indizes in den Keller befördert. In den Folgejahren stiegen die Börsenbarometer jedoch immer wieder kräftig nach oben.

Zudem gibt es gegen die immer wiederkehrenden Turbulenzen an den Märkten ein probates Mittel: Man investiert in Fonds. Das bringt eine ganze Reihe von Vorteilen. Zum einen vermindert ein aus einer Vielzahl von Wer-

ten bestehendes Portfolio das Risiko gegenüber einer Einzelanlage. Zum anderen werden Fonds von Profis gemanagt. Im Vergleich zum Privat Anleger pflegen sie intensiven Kontakt zu den Unternehmen und können somit deren Börsenchancen oft klarer abschätzen.

„Es ist zudem sinnvoll, die Fonds langfristig zu halten und sie mit regelmäßigen monatlichen Beträgen zu besparen“, sagt Temelli. Tatsächlich profitiert der Anleger beim Abschluss eines solchen Fondssparplans nicht nur vom Zinseszinsseffekt. Er glättet auch die im Lauf der Ansparzeit anfallenden Kursschwankungen. Denn bei einem fixen monatlichen Sparbetrag erwirbt er in schlechten Marktphasen Fondsanteile zu einem niedrigeren Preis. Laufen die Börsen dagegen gut, erwirbt er zwar bei gleichem Betrag weniger Anteile. „Langfristig erzielt er in der Regel aber einen günstigeren Durchschnittskostenpreis für seine Fondsanteile als bei einem einzelnen Kauf“, erklärt Temelli.

Weiteres Plus: Die monatliche Einzahlungssumme ist variabel. Jederzeit können die Beträge geändert werden. Auch bei der Dauer des Sparens ist der Anleger flexibel. „Die Sparpläne können verlängert, verkürzt oder für eine Zeit ausgesetzt werden, ohne dass hierdurch Kosten entstünden“, sagt Sebastian Höft vom Fondsanbieter Fondsdiscout.

Der Bundesverband Investment und Asset Management haben nachgerechnet, wie viel Rendite langfristige Sparpläne im Schnitt in der Vergangenheit abgeworfen haben. So kamen Anleger, die seit Ende 1997 Monat für Monat 100 Euro in einen Aktienfonds Deutschland investierten, per 31.12.2007 auf ein Depotvermögen von 18 063 Euro. Dies entspricht einer jährlichen Rendite von 7,9 Prozent. Einen deutlich höheren Gewinn erzielten Anleger, die die Fondskategorie Aktien Deutschland 30 Jahre lang besparten. Sie freuen sich bei einer Einzahlungssumme von gerade mal 36 000 Euro über 202 844 Euro. Auch die Renditen der Rentenfonds fallen ordentlich aus (siehe auch Grafik).

Klar: Niemand kann garantieren, dass sich in den nächsten Jahren ähnlich gute Ergebnisse erzielen lassen. „Es gibt bislang aber auch keine Anzeichen dafür, dass sich die Börsen nie wieder erholen werden. Die Chancen stehen daher weiter gut, dass sich mit Fondssparplänen finanzielle Ziele eher

und in höheren Dimensionen realisieren lassen als mit Sparbuch, Tagesgeldkonto und Bausparverträgen“, meint Höft. Die ab 1. Januar 2009 wirksam werdende Abgeltungssteuer werde seiner Meinung nach an der grundsätzlichen Renditeüberlegenheit der Fonds gegenüber diesen Anlageprodukten nichts ändern.

Doch wie findet man aus den über 6000 in Deutschland zum Vertrieb zugelassenen Fonds die besten heraus? Wie viele braucht man, und wie sollen Chance und Sicherheit innerhalb eines Depots verteilt sein? „Eine generelle Antwort gibt es nicht. Die Zusammenstellung des Portfolios hängt jeweils vom Einkommen, der Lebenssituation, dem Alter und der Risikoneigung des Anlegers ab“, meint Temelli.

Zur Orientierungshilfe hat €uro am Sonntag vier verschiedene Sparziele mit unterschiedlichen Laufzeiten formuliert, die jeweils mit differierenden monatlichen Beträgen bespart werden (siehe Seite 34/35). Fallbeispiel 1 ist eine 27-jährige Grafikerin, die vorbildlich in langen Zeiträumen denkt. Weil sie in 40 Jahren ihr Leben genießen möchte, legt sie monatlich 200 Euro an.

Eine Familie (Fallbeispiel 2) plant bereits die Ausbildung ihrer beiden eben erst geborenen Sprösslinge. In 20 Jahren möchten sie genügend Geld zur Verfügung haben, um die möglicherweise anfallenden Studiengebühren zu bezahlen. Auch wollen sie einen Teil der Lebenshaltungskosten finanzieren, sodass sich die Kinder voll und ganz auf das Lernen konzentrieren können. Dafür sind sie bereit, monatlich 400 Euro zu investieren.

Fallbeispiel 3 beschreibt ein Ehepaar, das von einer ausgedehnten Weltreise träumt. In 15 Jahren soll es losgehen. Da sie keine Kinder haben, stehen ihnen zusammen 800 Euro monatlich für Fondssparpläne zur Verfügung.

Das Paar in Fallbeispiel 4 plagen andere Sorgen. Sie fürchten, dass ihre Rente nicht reichen wird, um im Ruhestand den bislang gewohnten Lebensstandard halten zu können. Die jüngsten, von der Gewerkschaft ermittelten Zahlen haben sie aufgeschreckt. Demnach werden in 15 Jahren Millionen von Rentnern von der Sozialhilfe leben müssen. Auch die Tatsache, dass die Kaufkraft der Senioren immer mehr zurückgeht, sorgt für Unruhe. Mit 800 Euro monatlich innerhalb von 15 Jahren möchte das Paar seine Aussichten auf den Lebensabend verbessern.

Bei Erreichen des Ruhestands wollen sie das Geld aber nicht auf einmal einstreichen. Sie vereinbaren dagegen einen Auszahlplan. Das heißt: Aus der bis 2023 aufgelaufenen Summe entnehmen sie Monat für Monat einen bestimmten Teil und stocken so ihre Altersbezüge auf. Der Rest bleibt weiter investiert und verzinst sich entsprechend.

€uro am Sonntag hat nun drei renommierte Vermögensverwalter und das Analysehaus Fondsconsult gebeten, für alle vier Fallbeispiele das dazu passende Depot zusammenzustellen. Den aus Sicht der Redaktion überzeugendsten Vorschlag veröffentlichen wir in dieser Ausgabe, alle 16 Depots finden Sie im Internet unter www.euroamsonntag.de.

Doch Vorsicht: Die vorgegebene Gewich-

tung in den jeweiligen Depots gilt nur für den Anfang und muss im Lauf der Zeit den Umständen entsprechend modifiziert werden. Die Grafikerin kann es sich leisten, zu Beginn ihrer 40-jährigen Sparzeit voll in den chanceträchtigeren, aber risikoreicheren Aktienfonds investiert zu sein. Je näher aber das Ende der Laufzeit rückt, desto mehr muss sie auf Sicherheit achten und vermehrt auf Renten- oder Offene Immobilienfonds setzen. Denn es wäre fatal, sollte kurz vor dem Auslaufen des Sparplans ein plötzlicher Börsencrash einen Teil des bis dahin angefallenen Anlageerfolgs zunichte machen.

Eine erfolgreiche Anpassung des Fondsdepots über die Laufzeit hinweg kostet aber Geld. Meist verlangen die Investmentgesellschaften einen Ausgabeaufschlag von fünf Prozent. Eine ganze Reihe von Anbietern wie CortalConsors Comdirect, DAB Bank oder ING-DiBa räumt jedoch auf zahlreiche Fonds Rabatte zum Teil von 100 Prozent ein (siehe auch im Internet unter www.euroamsonntag.de).

Die notwendige Umschichtung des Portfolios erfordert aber auch eine Beschäftigung mit den Themen Unternehmen und Börse. Dies mag am Anfang mühsam sein. Die Märkte sind jedoch keineswegs ein Buch mit sieben Siegeln. Im Gegenteil: Nach einer gewissen Einarbeitungszeit bieten die Börsen jede Menge Spannung. Wer dann noch die richtigen Fonds findet und diese diszipliniert bespart, hat durchaus Chancen, ein Vermögen aufzubauen.

So funktioniert es mit Zertifikaten

Zertifikatesparpläne gelten als günstig und transparent –
doch bislang haben sie nur Onlinebanken im Angebot

Neben Fondssparplänen lässt sich ein Vermögen auch via Zertifikate aufbauen. Gegenüber Fonds haben Zertifikatesparpläne verschiedene Vorteile, aber auch Nachteile. Die größten Vorteile: Sie sind in der Regel günstiger als Fonds und häufig auch transparenter, zumindest wenn sie sich auf einfache Indizes wie DAX, MDAX oder Euro Stoxx 50 beziehen. „Man kann als Anleger sehr gut wählen, auf welche Region man setzen will und wie sich der jeweilige Index entwickelt“, sagt Mathias Schölzel, Zertifikateexperte bei der Deutschen Bank.

Auf der anderen Seite ist das Angebot deutlich geringer. Nicht nur bezüglich der Anzahl der Sparplanangebote. Auch gibt es

kaum Banken, die Zertifikatesparpläne anbieten. So haben bislang fast nur Onlinebanken Zertifikate zum Besparen im Angebot. Wer bei seiner Hausbank einen entsprechenden Sparplan abschließen will, schaut meistens in die Röhre. Der Grund für diese schlechte Dienstleistung liegt auf der Hand: Mit dem Verkauf von Fondssparplänen können die Banken mehr verdienen, da hier die Gebühren höher liegen.

Doch auch unter den Onlinebanken selbst ist das Angebot dünn gesät. Nach Recherchen von €uro am Sonntag haben nur acht Direktbanken Sparpläne auf Aktienindizes, Rohstoffe, bestimmte Strategie-zertifikate oder spezielle Produkte wie Rolling-Discountzer-

tifikate im Angebot. Führend dabei ist die Comdirect-Bank, die aktuell auf 103 Sparpläne kommt. Am schlechtesten steht die Postbank mit 15 Möglichkeiten da (siehe Tabelle).

Besonders wichtig: Anleger sollten darauf achten, dass der Bruchteilserwerb möglich ist. Nur so lässt sich zum einen verhindern, dass der Sparplan ausgesetzt wird, falls einmal nicht genügend Geld vorhanden ist. Vor allem aber lässt sich nur so der Cost-Average-Effekt nutzen. Und wie sehr sich dieser auszahlt, zeigt eine einfache Rechnung.

Wer auf dem Höhepunkt des DAX im März 2000 mit einem Sparplan auf den DAX begon-

nen und monatlich 100 Euro angespart hat, investierte bislang 9800 Euro. Dank des Cost-Average-Effekts ist dieser Sparplan heute aber 13 190,10 Euro wert. Die Gebühren in Höhe von angenommenen 257,25 Euro sind dabei schon abgezogen. Der Anleger hat also eine Rendite von fast 35 Prozent erzielt, während der DAX im selben Zeitraum (und nach seinem Zwischenrekordstand im vergangenen Jahr) über 13 Prozent verloren hat.

Fast alle Direktbanken bieten den Bruchteilserwerb an, nur bei der DAB Bank und der Volkswagenbank ist das nicht möglich. Anleger sollten andere Anbieter vorziehen.

Hinsichtlich der geplanten Abgeltungsteuer ist vor allem die Stichtagsregelung für Zertifikate zu beachten. Generell gilt: Produkte, die vor dem 15. März 2007 gekauft wurden, unterliegen der alten Steuerregelung. Das bedeutet für bereits länger laufende Sparpläne: Jene Zertifikate, die bis zum Stichtag 15. März 2007 erworben wurden, können nach einem Jahr steuerfrei verkauft werden. Die Bank hält dabei fest, welche Anteile vor und welche nach dem Stichtag gekauft wurden. Allerdings sollten Anleger die Fifo-Regel beachten. Sie steht für „first in, first out“ und bedeutet, dass der Fiskus bei einem Verkauf zu unterschiedlichen Termi-

nen davon ausgeht, dass zuerst jene Zertifikate veräußert werden, die auch als Erste gekauft wurden.

Sparpläne, die jetzt gestartet werden, unterliegen beim späteren Verkauf der ab Januar 2009 geltenden Abgeltungsteuer. Einzige Ausnahme: Der Sparplan wird über ein Jahr gehalten und noch bis zum 30. Juni 2009 wieder aufgelöst. In diesem Fall gilt die alte Steuerregelung, die einen steuerfreien Verkauf bei einer Haltefrist von über einem Jahr vorsieht. Da aber Sparpläne mit einem langfristigen Horizont angelegt werden, dürfte dies in der Regel kaum der Fall sein. Ohnehin sollten Anleger Sparpläne ohne Laufzeitbegrenzung wählen. So werden Umschichtungen vermieden.

Wichtig auch: Anders als Fonds fallen Zertifikate nicht unter Sondervermögen. Sie sind stattdessen Inhaberschuldverschreibungen. Das heißt: Geht eine Bank pleite, kann unter Umständen das gesamte eingezahlte Kapital verloren gehen. Angesichts der fulminanten Bankenkrise ein Nachteil, der zuletzt viel diskutiert wurde. „Anleger sollten darauf achten, dass die Zertifikate von Banken stammen, die gesund dastehen, und wenn möglich Zertifikate von verschiedenen Emittenten besparen“, rät Mathias Schölzel. (jos)



Sparpläne auf Zertifikate sind häufig transparent und kostengünstig

Mathias Schölzel, Deutsche Bank

Anbieter von Zertifikatesparplänen im Vergleich

Institut Angebot	Comdirect	Cortal-Consors	DAB Bank	Fimatex	Maxblue	Postbank	S-Broker	Volkswagenbank
Anzahl Sparpläne	103	49	65	22	über 50	15	38	51
Zertifikatentypen	Ind, Roll, Gar, Roh, Stra	Ind, Dis, andere	Ind, Bon, Dis, Hed, Roll, Bas	Ind, Bon, Dis, Gar, TW, Roh	Ind, Stra, Hed, Roll, Dis, Roh	Ind, The, Bas	The, Ind, Stra, Roh	Ind, Bas, Hed, Roll, The, Roh
Mindestorder	25 €	25 €	50 €	50 €	50 €	50 €	50 €	100 €
Sparplanintervall	m/zm/v	m/v	m/zm /v/h	m / v	m/zm/v/h/j	m/zm/v	m/zm/v/h	m/v
Bruchteilserwerb	ja	ja	geplant	ja	ja	ja	ja	nein
Kosten	2,50 € +0,4 %	1,75 % mind. 2,50 €	2,50 € +0,25 %	2,50 € +0,4 %	2,50 € +0,4 %	2,5 % min. 2,50 max.15€	2,5 %	3,50 € + 0,5 %

m = monatlich, zm = zweimonatlich, v = vierteljährlich, h = halbjährlich, j = jährlich; Bas = Basket, Bon = Bonus, Ind = Index, Roh = Rohstoff, Roll = Rolling-Discount, Stra = Strategie, The = Themen, TW = Twin-Win-Zertifikat

Dis = Discount, Gar = Garantie, Hed = Hedgefonds, Quelle: Euro am Sonntag; Angaben ohne Gewähr

Fondssparpläne Langfristig lohnt

Fondssparpläne eignen sich bestens zum Vermögensaufbau. In der Vergangenheit haben Anleger mit Sparplänen auf **Aktienfonds Deutschland** die höchsten Renditen erzielt. Wer 20 Jahre monatlich 100 Euro investierte, hatte Ende 2007 insgesamt 63 134 Euro zur Verfügung. Die Durchschnittsrendite der Fonds lag bei 8,8 Prozent.

202 844 € (9,9%)

140 834 € (8,0%)

Einzahlungen:
10 Jahre: 12 000 €
20 Jahre: 24 000 €
30 Jahre: 36 000 €

Aktienfonds Deutschland



Aktienfonds Europa



Euro-Rentenfonds



Quelle: BVI

Vier Depotmodelle für unterschiedliche Sparer im Überblick

Sparziel 40 Jahre Jetzt an später denken

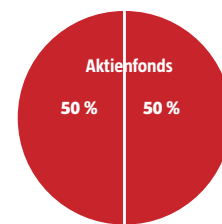
Fall 1: 27, Single, keine Kinder, Berufsanfängerin, will für die spätere Zusatzrente 40 Jahre lang 200 Euro pro Monat sparen.

Depotvorschlag: „Aufgrund des langen Anlagehorizonts empfehlen wir eine Aktienquote von 100 Prozent“, sagt Rüdiger Sälzle, Geschäftsführer des Analysehauses Fundsconsult. Die Hälfte des Sparbetrags, also 100 Euro, sollten in den weltweit anlegenden Sparinvest Global Value fließen. Sälzles Begründung: „Dieser Allwetterfonds investiert vornehmlich in die entwickelten Märkte. Er zeichnet sich durch eine hohe Stiltreue und eine langfristig stabile Wertentwicklung aus.“ Auch der Fortis OBAM Equity World überzeugt

durch langfristig überdurchschnittliche Erträge. Fondsmanager Rolf Stout verteilt das Vermögen auf ein strategisches Portfolio mit einer Haltdauer von sechs bis acht Jahren und ein taktisches Portfolio mit einem Anlagehorizont von drei bis fünf Jahren. „In Letzterem stecken vermehrt kleine und mittelgroße Unternehmen, die sich tendenziell durch ein größeres Wachstumspotenzial auszeichnen sollten, allerdings auch als risikoreicher einzustufen sind“, sagt Sälzle. Zudem engagiert sich der Fonds auch in Osteuropa, Asien und Lateinamerika. Sälzle: „So kann der Anleger für die zweiten 100 Euro am Aufholpotenzial der Schwellenländer teilhaben.“ Wegen ihres breiten Anlageuniver-

sums genügen die zwei Fonds in diesem Fall.

FondsConsult-Depot: Offensiv



Aktienfonds	
Fortis OBAM	
ISIN: LU 018 515 768 1	100 €
Sparinvest Global Value	
ISIN: LU 013 850 119 1	100 €

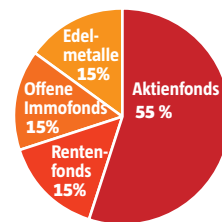
Sparziel 20 Jahre Studium der Kinder

Fall 2: Ehepaar Anfang 30, zwei Neugeborene, möchte für das spätere Studium der Kinder 20 Jahre lang 400 Euro pro Monat anlegen.

Depotvorschlag: Andreas Grünewald, Gründer und Vorstand der Vermögensverwaltung FIVV, empfiehlt der Familie ein ausgewogenes Depot. Etwa 55 Prozent der Sparrate sollen in Aktienfonds fließen, davon 25 Prozent in Rohstoffaktienfonds. Je 15 Prozent sind für Renten- und Offene Immobilienfonds vorgesehen. Schließlich plant Grünewald 15 Pro-

zent für einen Fonds ein, der die Preisentwicklung von physischem Gold abbildet. Er soll als Absicherung dienen, „wenn es an den Finanzmärkten kracht“. Er rät zu Fonds mit flexibler Anlagepolitik. Zudem müssen sich die Produkte bereits in unterschiedlichen Marktphasen bewährt haben. So könne die Depotzusammensetzung lang unverändert bleiben. „Um das Risiko zu reduzieren, könnte die Familie die Gewichtung der Aktienfonds aber zum Laufzeitende hin verringern“, sagt Grünewald.

FIVV-Depot: Ausgewogen



Aktienfonds	
MLIIF Global Allocation	
ISIN: LU 007 246 242 6	60 €
FIVV-Aktien-Global-Select-UI	
ISIN: DE 000 979 086 5	60 €
Pictet Water	
ISIN: LU 010 488 486 0	50 €
DB Platinum Agriculture Euro	
ISIN: LU 033 868 952 3	50 €
Rentenfonds	
Threadneedle European High Yield Bond	
ISIN: GB 000 236 344 7	60 €
Offene Immobilienfonds	
SEB Immoinvest	
ISIN: DE 000 980 230 6	60 €
Edelmetalle	
DWS Gold Plus	
ISIN: LU 005 564 905 6	60 €

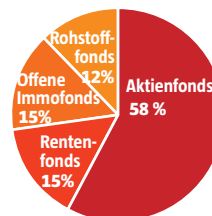
Sparziel 15 Jahre Wunschziel Weltreise

Fall 3: Ehepaar Anfang 50, keine Kinder, will im Ruhestand auf Weltreise gehen. Dafür will es 15 Jahre lang monatlich 800 Euro sparen.

Depotvorschlag: Für das kinderlose Ehepaar Anfang 50 hat Tom Friess, Geschäftsführer des VZ VermögensZentrums, ein recht offensives Depot mit 70 Prozent Aktien- und Rohstofffonds aufgestellt. Angesichts der Laufzeit von nur 15 Jahren erscheint diese Aufteilung zunächst hoch. „Aber erstens kann mit der Zeit in weniger riskante Fonds um-

geschichtet werden“, sagt Friess. „Und zweitens braucht das Paar das Kapital nicht zur Lebenssicherung, sondern will es für Luxus ausgeben – eine feste Zielrendite ist nicht angestrebt.“ Mit dem Lingohr-Fonds und dem DWS Top Dividende hat der Vermögensverwalter zwei langjährig gut performende Basisinvestments ausgewählt. Interessant in diesem Depot ist die Beimischung von kostengünstigen ETFs: dem RICI Agriculture (bildet die Wertentwicklung von 21 Agrarrohstoffen ab) und dem Renten-ETF von iShares.

VZ-Depot: Offensiv



Aktienfonds

Lingohr-Systematic-LBB-Invest	
ISIN: DE 000 977 479 4	180 €
DWS Top Dividende	
ISIN: DE 000 984 811 9	180 €
JB MS German Value	
ISIN: LU 004 816 749 7	100 €

Rentenfonds

Robeco Lux-o-Rente	
ISIN: LU 008 430 233 9	50 €
iShares eb.rexx Gov. Germany (5,5-10,5)	
ISIN: DE 000 628 949 9	70 €

Offene Immobilienfonds

Morgan Stanley P2 Value	
ISIN: DE 000 A0F 6G8 9	120 €

Rohstofffonds

Market Access RICI Agriculture Indexf.	
ISIN: LU 025 932 145 2	100 €

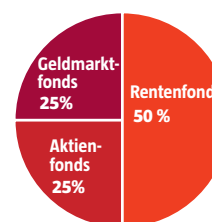
Sparziel 15 Jahre Geld fürs Alter

Fall 4: Verheirateter Mann, Anfang 50, möchte in den nächsten 15 Jahren monatlich 800 Euro für eine Zusatzrente sparen.

Depotvorschlag: „Das Ehepaar möchte seine Rente aufbessern. Daher sollte das Geld vorsichtig angelegt werden“, empfiehlt Detlef Kohlhasse von der Vermögensverwaltung Dr. Kohlhasse. Dennoch sollen 25 Prozent des Kapitals in Aktienfonds fließen. „Angesichts des recht langen Anlagehorizonts erscheint diese Beimischung als sinnvoll“, sagt der Vermögensverwalter. Als Aktieninvestments empfiehlt er den global anle-

genden Lingohr-Systematic-LBB-Invest und den Nestor Europa. Etwa 50 Prozent des Kapitals sollte der Sparer in Rentenfonds investieren. Kohlhasse rät vorwiegend zu risikoarmen Produkten, die in Euroanleihen mittlerer Laufzeit investieren. Zusätzlich mischt er internationale Unternehmensanleihen über einen ETF bei. „So kann der Sparer kostengünstig von den höheren Zinsen profitieren“, sagt Kohlhasse. Zwei Geldmarktfonds runden das Portfolio ab.

Kohlhasse-Depot: Defensiv



Aktienfonds

Lingohr-Systematic-LBB-Invest	
ISIN: DE 000 977 479 4	100 €
Nestor Europa Fonds	
ISIN: LU 005 473 594 8	100 €

Rentenfonds

Aviva Inv. Short Term Europ. Bond Fund	
ISIN: LU 008 959 471 6	100 €
Fortis Fund Bond Long Euro	
ISIN: LU 007 591 276 5	100 €
DWS Vermögensbildungsfonds R	
ISIN: DE 000 847 651 6	100 €
iShares Euro Corporate Bond	
ISIN: DE 000 251 124 3	100 €

Geldmarktfonds

SEB MoneyMarket	
ISIN: DE 000 976 915 8	100 €
Deka Geldmarkt: Euro TF	
ISIN: DE 000 977 182 4	100 €